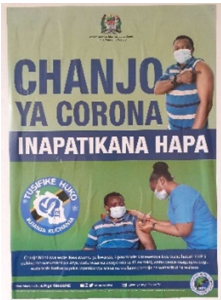


## KARIBUNI & HERZLICH WILLKOMMEN RUNDBRIEF - DEZEMBER 2021

Zum neuen Jahr endlichst ein Gruß – und, **wie immer**, die **CORONA-LAGE** als Einstieg: Seit 3 Wochen volle Gesundheitsstationen: Extremst viele Patienten mit Erkältungssymptomen - vom Gesundheitsministerium als „normale saison-bedingte Erkältungen“ eingestuft - und Leben geht im Normaltempo weiter: Keine Masken, kein Abstand, 5 Stunden Gottesdienst wie immer etc.

Aber: Die neue Regierung propagiert Impfungen:



Mindestens einmal am Tag steht ein Regierungsvertreter auf der Matte, um zu sehen, wie viele Leute seit dem Vortag in unserer Station geimpft wurden. Auch Impfaktionen „auf der Strasse“ und von Haus zu Haus gehörten dazu – wenngleich sich die „Ausbeute“ in Grenzen hielt. Für unsere

MitarbeiterInnen bedeutet es sehr viel mehr Arbeit, und das von der Regierung versprochene Geld für Überstunden ist nie bei ihnen gelandet.

Dann: „**Übergabe**“: Es geht langsamer als geplant: Neue Leitungs-Struktur steht, zwei Namen für „Gesamtleitung“ sind vorgeschlagen und im „Praxisvollzug“ eingebunden. Aber das offizielle Ja vom Exekutivkomitee der Diözese fehlt noch: Bereits dreimal wurde die Sitzung verschoben. Nun ist Januar der neue Termin. Schau n wir mal. In Bezug auf den in den letzten Rundbriefen genannten Nachfolger im Administrativen Bereich (Christian) sind wir noch am Fragen, ob er der Richtige ist...

Das Arbeiten mit dem Buchhalter ist weiterhin ein totales Geschenk. Bei den heutzutage ständigen Neuerungen im Finanz- und Steuerwesen bin ich extremst dankbar, dass er sich „reinhängt“, Durchblick behält und umsetzt.

Auch wenn also die „offizielle“ Übergabe noch nicht vollzogen ist, bin ich dankbar für engagierte MitarbeiterInnen, die Verantwortung übernehmen für das „Weiterkommen“ der Stationen – „innovativ“ und selbstständig Dinge in die Hand nehmen, ohne darauf zu warten, dass sie von „wem anders“ gemacht werden. Aber weil Vorangehen mit Steinen im Weg verbunden ist, hat es eben trotzdem noch genug zu tun. Wir waren z.B. extremst dankbar für zwei neue Laborgeräte, die wir über Aktion Medeor bekommen haben. Nicht umsonst, aber sehr viel billiger als Normalpreis. Und dann begann der „Kampf“ um Anerkennung der Laboruntersuchungen bei der Krankenkasse. Es brauchte etwa fünf Briefe, diverse Besuche bei den zuständigen Regierungsleuten, zwei Besuche von Regierungs-Komitees in unserer Station (wo man -zig mal anrufen muss, damit sie überhaupt kommen und wenn sie dann kommen muss jeder Geld auf die Hand



bekommen) und dann ewiges Hinterher Gerenne um den Bericht zu bekommen. DER liegt nun bei der Krankenkasse und seit fast 4 Wochen warten wir jetzt auf den Brief zwecks Erlaubnis. Das nur EIN Beispiel von Steinen im Weg. Trotzdem:

Steine als Team und zusammen aus dem Weg zu räumen ist eine gute Erfahrung.

Sonst... ist mal wieder das ja schon öfter mal erwähnte „**maisha magumu**“ zurückgekehrt: „**Schwieriges Leben**“: Regenzeit lässt bzw. ließ zu wünschen übrig, die meisten haben kaum oder gar nicht geerntet, Vorräte sind aufgebraucht. Dazu sind die Preise von Lebensmitteln, Benzin etc. extremst in die Höhe gegangen. Manche Dinge wurden von jetzt auf gleich doppelt so teuer – und bei nicht wachsendem Einkommen ist das Leben extremst mühsam für viele. Letzte Woche stand ich zufällig dabei, als eine Frau aus meiner Gemeinde, die besagtes „**schwieriges Leben**“ lebt und die wir immer mal wieder unterstützen, *eine* Kerze kaufte. Kerzenkauf ist hier eher untypisch. Gefragt, warum sie *eine* Kerze kauft, erzählt sie, dass ihr kleines Solarlicht von den Nachbarn geklaut wurde. Geld für Petroleum kaufen hat sie nicht. Und so würde ihr die eine Kerze für 3 Tage reichen: kurz anzünden, wenn sie abends beim Kochen unbedingt etwas Licht braucht. Beim und nach dem Essen geht Leben im Dunkeln weiter und dann geht man halt ins Bett. Es berührte mich: Wo „man“ so oft Kerzen einfach achtlos anzündet, um ein bisschen „Stimmung“ zu verbreiten, ist es für andere was extremst kostbares. Jedenfalls: Nur EIN Beispiel von „**maisha magumu**“



Dann: **ALEXANDER**: die Geschichte geht weiter. Nach dem letzten Rundbrief ermöglichte eine Sonderspende einen 2-monatigen Aufenthalt von Alexander bei uns. Es ging nur sehr langsam vorwärts, ABER nach den 8 Wochen mit täglicher Physiotherapie war

sichtbar „was passiert“: er konnte mit Gehwagen ein bisschen laufen, allein den Löffel zum Mund führen und mit Hilfe ein paar Stufen steigen. Nur das Sprechen ist weiterhin Herausforderung und er ist extremst schwer zu verstehen.

Dann brachten wir ihn nach Hause zurück - erklärten Übungen, ließen Gehwagen da. Am Sonntag kam er wieder mit Motorrad zum Gottesdienst. Und diesmal schafft er es, die Stufen „eigenfüßig“ (klar: mit Unterstützung!) hochzugehen – anstatt wie Kleinkind getragen zu werden: Ein berührender Moment zu

sehen, wie er sich freute, in „Würde“ in den Gottesdienst zu kommen.

Leider blieb es nicht so „nett“. Zu Hause machte keiner was mit ihm – und das Erreichte war auf dem Wege wieder verloren zu gehen. Soooo frustrierend! Aber am frustrierenden war der Sonntag, als der Motorradfahrer, der ihn immer bringt, zur Kirche kommt und sagt: Alexander darf nicht kommen. Ich mit ihm hin – Alexander verwirrt und mit bekleckerten Klamotten auf dem Sofa sitzend. Und dann kommt seine Schwägerin (die sonst immer ganz vernünftig schien) und „spuckt“ ihre Worte raus: „Wir sollten gefälligst unsere Zeit und Geld woanders investieren. Für Alexander würde sich s nicht lohnen!! Er ist selber schuld: Würde er seine Sünden bekennen, würde Gott ihn gesund machen. Konzept: Sünde – Strafe Gottes. Alexander sitzt daneben – schaut fassungslos und hat Tränen in den Augen. Ihre Worte sind schon bei mir wie „Pfeile ins Herz“... wie muss es erst für Alexander sein?!

Besuch am nächsten Tag mit unserer Physio-Therapeutin. Langes Gespräch mit seiner Mutter. Am Ende sind wir nicht viel weiter - aber immerhin kommt Alexander jetzt sonntags wieder zum Gottesdienst. Und wir haben organisiert, dass er dreimal in der Woche in unsere Station kommt.

Solche Beispiele von „sich bemühen“, ein bisschen Erfolge sehen - dann „Rückschritt“ und andere Ideen/Konzepte von Familie etc. sind so oft der Fall. „Herz bewahren“ – vor Bitterkeit und „aufgeben“ bleibt Lernfeld - und Entscheidung!

Und es bleibt auch die Tatsache, dass sich trotz Bemühen und Hoffen und Beten so oft *kein* „happy end“ einstellt.

Im „Anderen Advent“ las ich neulich: „*Der Trost hat mich gefragt... ob ich mich halten lassen werde von Armen, die nichts je wieder in Ordnung bringen... (Giannina Wedde)*“. Diese Formulierung begleitet mich „dieser Tage“: Kein Happy End und „alles wieder gut“: Aber Gott - Gehaltensein und Trost mittendrin und irgendwie da - über Verstehen hinaus.

Dieser Text ist auch im Kontext von **PALLIATIVER PFLEGE** so passend: Patientenbesuche zu Hause gehören weiterhin zum Leben dazu und liegen mir sehr am Herzen – und so oft ist „Dasein und mit-leiden“ und ein bisschen finanziell oder praktisch unterstützen das Einzige was bleibt.



Z.B. **Zawadi**: schon seit Jahren von Hüfte abwärts gelähmt. Früher war sie 24 Stunden ans Bett gefesselt. Jetzt wohnt ihr Neffe bei ihr, holt sie morgens aus dem Bett und setzt sie vor die Tür, wo sie bis abends, wenn er

wiederkommt, bleibt. Neulich ging ich kurz bei ihr



vorbei nachdem s grad geregnet hatte: Auch wenn sie nach einem „Leben im Bett verbringen“ jetzt wenigstens draußen sitzen kann, ging mir trotzdem ein „Stoß“ durch s Herz, als ich sie unterm „Regencape“ kauern antraf

und dachte an diesen „...Trost von Armen, die nichts je wieder in Ordnung bringen...“

Der Krankenpfleger, mit Herz für diese Arbeit, mit dem ich regelmäßig Hausbesuche gemacht habe, hat eine Stelle bei der Regierung bekommen. Alle Gespräche, ihn zum Bleiben zu motivieren, halfen nichts - und ich fand es extremst frustrierend, dass er gegangen ist. Und irgendwie hat es bisher auch noch keinen Anderen, die / der eine „Sicht“ für diese Arbeit hat. Aber ich hoff sehr - WENN ich denn bleiben darf überhaupt - dass Gott „wen schenkt“.

„**Bleiben dürfen**“: im April endet meine Aufenthaltsgenehmigung. Diesen Monat werde ich versuchen, neu zu beantragen. Einerseits weiß ich, dass die Wahrscheinlichkeit, eine neue Erlaubnis zu bekommen extremst gering ist – andererseits ist die Vorstellung, im April gehen zu müssen so „fremd“ und „komisch“, dass ich mir gar nicht vorstellen kann, wie das sein könnte... Aber na ja...schaut man mal...



Ach ja: Im August bin ich umgezogen – und mein Haus in dem ich gewohnt hab samt gesamter Nachbarschaft ist mittlerweile zwecks Flughafen-erweiterung abgerissen.



ABER: Ich bin extremst dankbar für neuen Wohnort: Das schon ziemlich alte Haus hat zwar diverse Herausforderungen bzgl Wassersystem etcetc ABER: es ist ruhig, kühl unter Bäumen gelegen und mit Blick ins Grüne – ein totales Geschenk!



Ja - Vielleicht mal „soweit“ als Lebenszeichen und Gruss zum neuen Jahr.

DANKE für s Lesen, mit-denken und Geben!!!

*Maïke*

mail: maïke.ettling@gmx.de ,WhatsApp: +255 746 061471  
ausgesandt von: Allianz Mission  
BIC: GENODEM1BFG, IBAN: DE 86 4526 0475 0009 1109 00  
Vermerk: Maïke Ettling